

Schwedter Tageblatt

Verkundungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellschuld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 61

Donnerstag, den 13. März 1930

37. Jahrgang

Der Youngplan endgültig angenommen.

Mit 265 gegen 192 Stimmen.
Auch Polenvertrag genehmigt.

Berlin, 13. März.

Am Regierungstische: Reichskanzler Müller und die übrigen Mitglieder des Kabinetts.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht

Die dritte Beratung des Youngplans

und der damit verbundenen Gesetze. Von den Kommunisten ist ein Antrag eingegangen, die Verkündung der Young-Gesetze für zwei Monate auszusetzen.

Das Wort nimmt sofort

Reichskanzler Müller.

Die Annahme des neuen Planes steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung legt sich auch jetzt bei Beginn der dritten Lesung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat in keinem Stadium der Verhandlungen ein Fehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkrustierung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Ueberzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben, und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist. Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht.

Die Reichsregierung erklärt mit voller Ueberzeugung, daß sie in der Neuregelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt.

Die Regelung der Reparationsfragen, wie sie jetzt vorliegt, befreit die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsah, nämlich die rund 400 Millionen aus der Uebergangszeit, den Gegenwert für das verlorengegangene Staatsvermögen in Polen und die Liquidationsüberschüsse. In allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuitäten der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Young-Plan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Uebergangszeit hat der Young-Plan überhaupt keine Bestimmungen getroffen, weil die gegnerischen Sachverständigen schon damals Deutschland das Recht auf die Überschüsse bestritten und die Sachverständigen sich deshalb nicht einigen konnten.

Die Bezirke, die Deutschland aussprechen mußte, haben ihre Grundfrage in einer Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen keinen ausdrücklichen Widerspruch entgegensehen konnten.

Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen. Die Sachverständigen muteten selbst den belgischen Mitgliedern die Unterzeichnung ihres Berichts nur unter der Voraussetzung zu, daß eine Vereinbarung über die Markforderungen erzielt werde.

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Ueberzeugung die Auswirkungen des Young-Planes prophezeien.

Wir können nur feststellen, daß Deutschland den neuen Plan mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen, annimmt, und daß es sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei. Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung, auch für die Uebertragung der Reparationszahlungen an das Ausland.

Alle Mißdeutungen und Zweifel

in der Sanktionsfrage

sind unbegründet. Durch die Beseitigung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des neuen Planes ist dem Sanktionsystem des Vertrages von Versailles der Boden entzogen. Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden.

Die Räumung der besetzten Gebiete

ist mit der Annahme der vorliegenden Gesetze gesichert. Erhöhen Sie den Willen, sich dem Tag entgegen, an welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen und den Rheinländern für ihre Treue und die dem Vaterland gebrachten Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß

die Saarverhandlungen

nach zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Pfalz bald die des Saargebiets folgen wird.

Sanierung der Finanzen.

Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Kassenlagen des Reiches, der Länder und Gemeinden die unerlässliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen.

Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparjamkeit aufgestellt und durch sichere Einnahmen in sich ausgeglichen. Als Grundsatz für den außerordentlichen Haushalt hat die Regierung festgestellt: 1. Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht. 2. Vorläufig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte endgültig abgedeckt ist. 3. Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden.

Die Erwerbslosigkeit

wird sich, wenn es nach der Annahme des neuen Planes gelingt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, nicht so ungünstig auswirken wie zurzeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortzuführen. Neue rasch wirkende Maßnahmen

gegen die Agrarnot

sind in Vorbereitung. Die Einfuhr entbehrlicher Nahrungsmittel kann nur gerechtfertigt werden, soweit die Produktionskräfte des Landes nicht ausreichen, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Wir müssen die Vorräte aus zwei guten Erntejahren im Lande verbrauchen und dadurch die Einfuhr ausländischen Weizens einschränken, die nahezu 450 Millionen Mark im Jahre erreicht.

Eine Gefährdung der deutschen Währung ist ausgeschlossen. Die Furcht vor politischen Unruhen fördert die Kapitalflucht. Ganz zu unrecht. Denn die Regierung ist stark genug, Putschgeleise von links und rechts rücksichtslos im Keime zu unterdrücken. Die deutsche Republik steht heute unerschütterlich da.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von der Mehrheit vielfach mit Beifall begleitet, während die Opposition an verschiedenen Stellen lebhaften Widerspruch erhob. Großer Lärm erhob sich namentlich auf der Rechten, als der Kanzler erklärte, daß niemand über die Auswirkungen des Youngplans Sichereres prophezeien könne. Abgeordneter Goebels (Nat.-Soz.), der dem Kanzler erregte Zurufe machte, wurde zur Ordnung gerufen. Am Schluß fand die Kanzlerrede bei der Mehrheit starken Beifall, während bei den Kommunisten Spürsurse ertönten.

Abgeordneter Dauch (D. Vp.)

gibt für das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu den Liquidationsabkommen mit England, Australien und Neuseeland eine Erklärung ab, wonach die genannten Fraktionen diesen Abkommen nur zustimmen, weil sonst England den Neuen Plan vielleicht nicht ratifizieren würde. In der Erklärung wird dann die Beschränkung der Freigabe des liquidierten Eigentums und namentlich die Haltung Englands bedauert, aber die Hoffnung ausgesprochen, daß sich auch bei der englischen Regierung noch eine andere Auffassung durchsetzen werde.

Abgeordneter Wallraj (Dnati.)

verweist auf die Erklärung in der Reichskanzlerrede, daß die Regierung mit allen Nachmitteln ausgerüstet sei, um Ruhestörungen von rechts oder links zu begegnen. Das könne doch nur bedeuten, daß die Regierung den Entwurf des neuen Republikstiftungsgesetzes zurückziehen wolle. (Seitens der Rechten.) Wir begrüßen mit großer Freude die Befreiung des Rheinlandes, aber wir vergessen nicht die immer wiederholte Erklärung der treuen rheinischen Bevölkerung, daß die Befreiung nicht erkauft werden soll durch neue Ketten und neue Lasten. Wir vergessen auch nicht, daß die Befreiung des Saargebiets mit seiner treudeutschen Bevölkerung noch nicht erreicht ist.

Das Verhalten unserer Vertragsgegner erinnert uns an den Wucherparagrafen des deutschen Strafgesetzbuchs.

Danach treibt Wucher, wer sich einen einseitigen Vorteil durch die Ausbeutung der Unerfahrenheit, des Leichtsinns oder der Notlage eines anderen verschafft. Wir wollen dem Reichspräsidenten in aller Ehrerbietung Gelegenheit geben, nochmals zu prüfen, ob er unter dieses Dokument seinen weltgeschichtlichen Namen setzen will. (Beifall rechts.)

Abgeordneter Dr. Brüning (Zt.)

erklärt, die gütige Besprechung der gestrigen Zentrumserklärung in der Rechtsprelle zeige, daß das Zentrum den richtigen Weg gegangen ist. Mit leichtem Herzen werde keiner dem Young-Plan zustimmen. Entscheidend für unsere Haltung zum Young-Plan sind wirtschaftliche Ueberlegungen. Der Young-Plan ist kein Vertrag zwischen gleichmächtigen Gegnern, er ist und bleibt ein Diktat, und nur diesem Diktat fügen wir uns. (Beifall.) Der Redner verliest dann

zwei Anträge,

die die Regierungsparteien eingebracht haben. Der erste Antrag billigt die Erklärung des Reichskanzlers und wiederholt dann die einzelnen Feststellungen des Kanzlers über die Verpflichtung der beteiligten Regierungen, alle Streitfragen der Auslegung und Anwendung des Neuen Plans der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstellen, die Ausführungen über die Zerreißung des Planes, über die Funktionen des beratenden Sonderausschusses und über das Rotoratorium. Zum Schluß wird erklärt, daß der Reichstag über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergehe. — Der zweite Antrag ist in der Form einer Entschließung eingebracht und weist darauf hin, daß der Neue Plan über rein wirtschaftliche Erwägungen hinaus von den politischen Machtverhältnissen beeinflusst worden ist. Hinsichtlich seiner Durchführung enthalte der Plan selbst die notwendigen Sicherungen, die es bei gutem Willen ermöglichen, das Gesetz der wirtschaftlichen Vernunft zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen. Darüber hinaus werde Deutschland nicht darauf verzichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln der Außenpolitik der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Lage entgegenzuwirken. Der Redner fährt dann fort:

Wir hätten in der Reichskanzlerrede eine schärfere Formulierung der Erklärung gewünscht, daß die Finanz-Sanierung in einem Zeitpunkt erfolgen soll, der nur durch wenige Tage von der Verabschiedung des Young-Planes getrennt ist. Uns ist es mit dieser Forderung absolut ernst.

Wir werden unverzüglich politische Konsequenzen ziehen bei Verzögerung der Finanzverhandlungen oder bei Schaffung von erneuten Schwierigkeiten. Wir erwarten, daß nach der Entscheidung für den Young-Plan die innere Zerfleischung aufhört, damit wir vertrauensvoll arbeiten können an einer besseren Zukunft unseres Volkes. (Beifall im Zentrum.)

Außer den Kommunisten haben inzwischen auch alle übrigen Oppositionsparteien beantragt, die Verkündung der Young-Gesetze auszusetzen. Die Kommunisten haben einen Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler eingebracht.

Abgeordneter Florin (Komm.)

erklärt, das internationale Proletariat werde den Young-Plan zerreißen. Trotz aller Drohungen der Regierung würden die Kommunisten am 1. Mai einen Großkampf- und Streiktag durchführen.

Abgeordneter Dr. Bredt (D. Vp.)

verliest eine Erklärung, in der es heißt, die Wirtschaftspartei stehe grundsätzlich auf dem Boden der Verständigungspolitik, sie könne aber nach gewissenhafter Prüfung der wirtschaftlichen Wirkungen des Young-Planes diesem Plan nicht zustimmen.

Abgeordneter Dr. Japf (D. Vp.)

erwidert zunächst dem Abgeordneten Dr. Brüning, er möge sich über die Bedenken einer Verquickung von Räumungs- und Reparationsfrage mit dem Zentrumsminister auseinandersetzen. Wir freuen uns, so führt der Redner aus, daß nicht nur hinsichtlich der Kassenanierung, sondern der absoluten Notwendigkeit einer prinzipiellen Steuer- und Wirtschaftsreform das Zentrum endlich auf unsere Seite getreten ist. In diesem entscheidenden Augenblick sollten die Regierungsparteien nicht unter sich polemisieren. Die Befreiung des Rheins ist der Erfolg einer seit sieben Jahren geführten deutschen Außenpolitik.

Abgeordneter Stampfer (Soz.)

erklärt, daß der Mißtrauensantrag nicht etwa vom Reichskanzler bei den Kommunisten bestellt worden ist, sondern die Kommunisten haben ganz freiwillig und ohne Gegenleistung dem Reichskanzler diese Gefälligkeit erwiesen. (Seitens der Rechten.) Wir wissen genau, daß der Youngplan uns schwere Lasten auferlegt, aber wir wissen auch, daß er uns Erleichterungen bringt gegenüber dem Dawesplan, dem seinerzeit auch der deutsche Abgeordnete Wallraj zugestimmt hat.

Abgeordneter Meyer-Berlin (Dem.)

stellt in einer Erklärung fest, daß seine Fraktion geschlossen für die Younggesetze stimmen werde. Es bestehe keine andere Möglichkeit, um dem mühsamen Wege nationaler Be-

Freiung und wirtschaftlicher Wiederaufrichtung eine neue große Straße abzurufen.

Abgeordneter Strajer (Nat.-Soz.)

gibt eine Erklärung ab, in der es heißt, daß wieder einmal in einer geschichtlichen Entscheidungsstunde das deutsche Volk eine erbärmlich kleine und nichtswürdige Vertretung seiner Interessen gefunden habe. Es sei eine Lüge, wenn die Regierung von finanziellen Erleichterungen spreche. Auch in der Sanktionsfrage werde dem Volk etwas vorgelegt. Die Schande des für den Osten mörderischen Polenvertrages würden die Nationalsozialisten niemals als rechtsgültig anerkennen. Als der Redner dann die Regierung und die Reichstagsmehrheit des Volkserrats anlagte, erhebt sich auf der Linken stürmischer Protest. Präsident Lohbe ruft den Redner zur Ordnung. Zum Schluß fordert der Redner Reichstagsauflösung und spricht die Erwartung aus, daß der Reichspräsident die Young-Gesetze nicht unterzeichnen werde.

Abgeordneter Schmidt-Hannover (Dn.)

erklärt, der Young-Plan werde Katastrophenentwicklungen zur Folge haben. Den optimistischen Feststellungen demokratischer Fachleute über die glänzenden Aussichten deutscher Kapitalbildung stehen sterbende Arbeiter, steigende Konkursziffern und wachsende Arbeitslosenheere gegenüber.

Abgeordneter Stöder (Komm.)

lehnt den Youngplan, der ein Sklavenpakt sei, ab. Als darauf dem Bevollmächtigten des Landes Thüringen, dem nationalsozialistischen Abgeordneten Fried, das Wort erteilt wird, ertönt lautes Gelächter auf der Linken. Minister Fried

erklärt, daß die Regierung des Landes Thüringen im schroffen Gegensatz zur Reichsregierung in der Annahme des Young-Plans und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens das größte nationale Unglück und das Ende der Selbständigkeit der Länder sehe. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, die thüringische Regierung wolle den Mittelpunkt bilden für einen fanatischen Widerstand und den Freiheitswillen des deutschen Volkes. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten und Rufe: (Endlich ein deutscher Minister!))

Preussischer Reichsratsbevollmächtigter Dr. Brecht erklärt, daß die große Mehrheit des Reichsrats anderer Meinung sei als der Minister Fried. Er bittet, den Vorlagen zuzustimmen.

Die Abgeordneten Kling (Bayer. Bauernbund) und Frölich (Komm. Dpp.) lehnen den Youngplan ab.

Die Abstimmungen.

Unter allgemeiner Spannung werden dann die Abstimmungen vorgenommen. Zunächst wird über den Artikel 1 des Young-Plans namentlich abgestimmt. Dagegen stimmt wieder die gesamte Opposition. Mit ihr stimmen diesmal aber auch die meisten Mitglieder der Bayerischen Volkspartei, die sich in der zweiten Lesung der Abstimmung enthalten hatten. Der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Leicht, enthält sich der Abstimmung.

Der Artikel 1 wird mit 266 gegen 193 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Die übrigen Artikel der Vorlage gelangen in einfacher Abstimmung zur Annahme. Es folgt dann die Schlusstabstimmung über den Young-Plan mit den Nebenabkommen.

Die Schlusstabstimmung ergibt die Annahme des Young-Plans mit 270 gegen 192 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Die deutschnationalen Entschlüsse, die sich mit der Revision des Young-Plans, der Sanktionsfrage und dem Aufdruck der Tributbelastung auf Fahrkarten und Steuermarken beschäftigen, werden abgelehnt. Angenommen wird die Entschlüsselung der Regierungsparteien über die Richtlinien der künftigen deutschen Außenpolitik.

Es folgt die namentliche Schlusstabstimmung über das Reichsbahngesetz.

Es wird mit 299 gegen 156 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen.

Ueber das Bankgesetz

wird namentlich abgestimmt. Es wird mit 317 gegen 150 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen.

Zugestimmt wird auch der Entschlüsselung der Regierungsparteien, wonach die anfallenden Gelder wieder längere Zeit dem Geldbedarf der Gebiete zur Verfügung stehen sollen, aus denen die Gelder stammen. Ebenso wird eine sozialdemokratische Entschlüsselung angenommen, die die Vorlegung einer Zusammenstellung über sämtliche Bezüge der Direktionsmitglieder und hohen Beamten der Reichsbahn und der Reichsbank fordert.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen wird in einfacher Abstimmung genehmigt.

Bei den Liquidationsverträgen

wird wieder zunächst über das Polenabkommen abgestimmt.

Unter lebhaften Pfui-Rufen der Rechten wird das Polen-Abkommen mit 236 gegen 217 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen.

Sämtliche Liquidationsverträge wurden in der Schlusstabstimmung mit 256 gegen 194 Stimmen angenommen.

Mit 277 gegen 169 Stimmen bei 13 Enthaltungen wurde der kommunistische Mißtrauensantrag abgelehnt.

Darauf wurde der Antrag der Regierungsparteien, der die Erklärung des Reichstanzlers billigt, mit 248 gegen 179 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die dritte Lesung der Younggesetze beendet. Das Haus verlagert sich auf Donnerstag, 2 Uhr: Republikstuhlgeseß.

Das amtliche Abstimmungsergebnis.

Aus den amtlichen Abstimmungslisten der Schlusstabstimmung über den Gesetzentwurf über die Haager Konferenz ergibt sich, daß dafür 265, dagegen 192 Abgeordnete gestimmt und 3 Abgeordnete sich der Stimme enthalten haben. Vom Zentrum haben die Abgeordneten Bornefeld-Ettmann, Peilmayr und Dr. Föhr mit Nein gestimmt. Von der Deutschen Volkspartei, die im übrigen dafür gestimmt hat, haben sich die Abgeordneten von Giffa, Günther, Hueck und Königster an der Abstimmung nicht beteiligt. Von der Bayerischen Volkspartei, die im allgemeinen mit Nein gestimmt hat, hat der Abgeordnete Dr. Bayersdorffer mit Ja gestimmt, während sich die Abgeordneten Emminger, Leicht und Troßmann der Stimme enthalten haben.

Die namentliche Abstimmung über das Polenabkommen ist folgendermaßen zu berichtigen: Es haben mit Ja gestimmt 235 Abgeordnete, mit Nein 216, enthalten haben sich 8 Abgeordnete.

Eine Erklärung Hugenberg's.

Der deutschnationale Parteivorsitzende Hugenberg veröffentlicht zur Annahme des Young-Plans im Reichstag eine Erklärung, in der er ausführt, die Weltgeschichte werde den 12. März 1930 als einen der schmachvollsten Tage im Leben des deutschen Volkes verzeichnen. Zu Recht beständen aber alle diese Beschlüsse nicht. Ein mit Mehrheit angenommener Volksgeß sei ihnen entgegen. Zu ihrer Gültigkeit hätte es auch einer nicht erreichten Zweidrittelmehrheit bedurft, da die Beschlüsse verschiedene Verfassungsänderungen enthielten. Noch bestehe die Hoffnung an die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten, doch sollte diese fehlschlagen, so sei Deutschland von heute auf morgen wieder eine läche Stufe tiefer gesunken. Die mit dem Volksbegehren ausgestreute Saat sei aufgegangen. Was da draußen im Lande brodele, sei noch keine einheitliche Volksmeinung, aber doch der Beweis, daß durch Kampf in kurzer Frist aus der Minderheit derjenigen, die Freiheit und einen neuen Staat wollen, eine Mehrheit werden könne. Das Volk sei wachgerüttelt.

Deutschnationale Vorbedingungen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die vom Reichstanzler getroffenen und vom Reichstag gebilligten Feststellungen über Vorrussensetzung und Sinn des Neuen Planes sind amtlich den beteiligten Regierungen zur Kenntnis zu bringen mit der Maßgabe, daß die Anerkennung der beteiligten Regierungen als Vorbedingung für das Inkrafttreten des Young-Planes zu gelten hat.

Gleichgewicht am Arbeitsmarkt.

Geringes Sinken der Erwerbslosenziffer.

Berlin, 13. März.

In der Woche vom 3. bis 8. März kam das Anwachsen der Arbeitslosigkeit zum Stillstand. Die Zugänge von neuen Arbeitsuchenden konnten erstmals durch die Abgangsbefehle in den Außenberufen stieg langsam weiter an; das konjunkturelle Absinken des Beschäftigungsgrades ließ sich ruhiger als in den Vorwochen fort. So kam das Gleichgewicht dadurch zustande, daß die aufsteigenden Kräfte etwas stärker und die abgleitenden etwas schwächer geworden sind.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in derversicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, die am 28. Februar nach der endgültigen Meldung 2 378 521 betrug, ging in der Berichtswoche auf 2 363 000 zurück; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 28. Februar 277 202; sie stieg nach den Vormeldungen inzwischen noch schwach um etwa 1000 Personen an. Der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit dürfte demnach am 28. Februar bei 2 655 723 Hauptunterstützungsempfängern liegen.

Französische Schlappe in London.

Frankreichs Sicherheitswünsche werden abgelehnt.

London, 13. März.

Stimons Erklärung, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten an irgendeinem Sicherheitspakt ausgeschlossen sei, wird in London allgemein als endgültige Ablehnung der französischen Vorschläge von Seiten Amerikas angesehen.

Am Mittwochabend empfing der französische Außenminister Briand die Vertreter der französischen Presse, denen er über den weiteren Verlauf der Londoner Besprechungen Mitteilung machte. Briand erklärte, es besähe der Eindruck, daß der Mittwoch einer der kritischsten, ja vielleicht der entscheidende Tag der Verhandlungen der Seemächtekonferenz gewesen sei. Briand räumte ein, daß eine politische Vereinbarung unmöglich sei. Damit sei auch die Möglichkeit einer bedeutenden Verminderung der französischen Truppe weggefallen. Die Beratungen gingen jetzt wieder auf die Delegierten über. Seine Rolle in London sei beendet.

Politische Rundschau.

Der Sturm auf die BZ. Bei der Leitung der BZ sind bisher schon etwa 30 000 Stellengedrucke eingelaufen, obwohl die Zahl der zu besetzenden Posten etwa 60 beträgt.

Macdonald stellt die Vertrauensfrage. Ministerpräsident Macdonald äußerte im Anschluß an die Abstimmungsniederlage der Regierung im Unterhaus, er sei bereit, den konservativen Mißtrauensantrag gegen den Schatzkanzler Snowden als Vertrauensfrage für die ganze Regierung zu behandeln.

Die „Arbeiterstimme“ beschlagnahmt.

Dresden, 13. März. Nach Mitteilung der Pressestelle des Polizeipräsidiums ist eine Nummer der kommunistischen „Arbeiterstimme“ wegen eines darin enthaltenen aufrührerischen Aufrufs der Bezirksleitung Sachsen der KPD zur Unterstützung des Hungerräufes beschlagnahmt worden. Auch diese Nummer ist von einem immunen Reichstagsabgeordneten der KPD. verantwortlich gezeichnet.

Zeitungsbeschlagnahmen in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 13. März. Die letzte Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ wurde wegen der Wiedergabe einer Rede des Senators Dr. Pant über die Wirtschaftslage in Polen beschlagnahmt. Am selben Tage versielen die „Polonia“ und der „Kurjer Slaski“ wegen zweier Artikel, die sich mit der innerpolitischen Lage beschäftigten, der Beschlagnahme. Trotzdem die Pressezensur aufgehoben wird, finden die Beschlagnahmen der Oppositionspresse nach wie vor statt.

Der Geizhals

ROMAN VON ROBERT MISCH

(47)

(Fortsetzung.)

Auch trafen sie sich ziemlich regelmäßig in einer Berliner Konditorei. Wenn sie sich dort ausgeschwätzt hatten, promenierten sie auf den Straßen umher. Dabei waren sie einmal beinahe Herrn Kaltenbach in die Arme gelaufen. Zum Glück konnten sie noch rechtzeitig auf die andere Seite der Straße eilen, ehe er sie bemerkte.

Jetzt machte Anna eben ihre kleinen Weihnachtseinkäufe. Für „ihn“ hatte sie bereits etwas sehr Schönes ausgekauft — eine hübsche Brieftasche, in die sie sein Monogram mit Gold und Perlen einstimmen würde unter ihre neueste Photographie. Sie hatte sich extra dazu abnehmen lassen. Freilich, unter den Weihnachtsbaum durfte sie ihn das Geschenk nicht legen. Heimlich mußte sie es ihm zuheften, so heimlich, wie ihre ganze Liebe war.

Wann würde sie sich an das helle Licht des Tages wagen dürfen? Ja wann? Daran wagte es gar nicht zu denken, das sonst so tolle, kleine Ding. Sie konnte wohl der geplanten Heirat mit Fritz einen passiven Widerstand entgegensetzen und sie war auch fest dazu entschlossen. — Umbringen ließ sie sich eher! — Aber ebensovienig wie er sie, konnte sie den Onkel Vormund zwingen, seine Einwilligung zu geben. Und wie sie ihn kannte, würde er sich weigern bis zum Neufster.

Tante Charlotte würde daran nichts ändern können; soweit ging ihre Macht wohl doch nicht. Einen Ueberfallanschlag auszuführen, zum Theater zu gehen, dazu hätte ihr die Tante verhehlen können. Was wollte der Onkel machen, wenn sie eines Tages verschwunden wäre?

Aber zur Heirat mit Thiers bedurfte man seiner schriftlichen Zustimmung; und die ließ sich nicht gewaltsam durch einen tüchtigen Schlag erzwingen. Auch war es noch ja-

in Frage gestellt, ob sich die Tante für diese Heirat erwärmen würde. Frau Charlotte hatte sich völlig verbissen in die Theateridee. Die Begeisterung, die bei ihr selbst völlig verrannt war, hatte sich nun auf die kunstbegeisterte Amerikanerin übertragen, die sich schon mit ihrem Nichten auf einer Tournee durch Europa und Amerika sah.

Stolz hatte diese Idee natürlich noch genährt. Jetzt, da sie im „Tragischen“ durchgefallen war, jetzt sollte sie plötzlich ein großes Lustspiel sein. Freuen könne sich jeder, meinte der frühere Mime; aber er wollte darauf schwören, daß sie als „Naive“ eine zweite Niemann-Naive würde. Das Theater war ihr jetzt so gleichgültig — „Petuba“. Sie hatte jetzt so ganz andere Pläne und Zukunftsträume im Kopf.

Wie wäre es aber, wenn sie das Theater als Mittel zu ihrem Zweck benutzte? Bis zu ihrem 21. Lebensjahre bedurfte sie der Zustimmung des Vormundes zur Verheiratung; darüber hatte sie ihr „Richard“ informiert. Das wären also noch mehr als drei lange Jahre. Und dazu die ewigen Kämpfe und die Vorwürfe des Alten!

Wenn Fritz aber selbst die Verlobung auflöste? Wenn man ihn dazu bringen könnte, daß er seinem Vater einmal energigisch wie ein Mann entgegentrat, so war ihr geholfen. Doch daran war ja gar nicht zu denken. Trotzdem er sich sicherlich ebensovienig aus ihr machte, wie sie aus ihm, war der furchtbare Mensch solchen Auspielungen stets ausgewichen, hatte sie überhaupt gar nicht verstanden. Fritz war und blieb eben ein Raschlappen, ein Bübchen, das sich vor des Vaters „Mute“ fürchtete. Haha, wenn sie damit ihren Richard verglich, das war ein anderer Kerl!

Unter solchen Umständen, die ihr jetzt Tag und Nacht durch den Kopf gingen, bog sie von der belebten Leipziger Straße in die Charlottenstraße ein. Dort hatte Magis Professor sein Atelier. Um diese Zeit, kurz vor ein Uhr, hatte Magi eine kleine Mittags- oder besser Frühstückspause, in der sie natürlich nicht erst den weiten Weg nach Charlottenburg machte. Magi aß nur eine Kleinigkeit in einem Restaurant oder bei Schinger und fuhr erst um fünf Uhr, nach vollendetem Tagewerk, heim.

Hier und da, wenn sie gerade in der „Stadt“ war, hatte Anna sie abgeholt, um ein wenig mit ihr herumzudummeln.

Sente wollte sie die Klüwe abfangen, damit sie ihr bei ihren Einkäufen behilflich sei. Fritz, Onkel Kolb, Tante Charlotte, Toni und Kaltenbach mußten doch alle von ihr beschenkt werden, und Magi hatte immer so gute Einfälle, konnte auch stets die billigsten Quellen.

Die kleine Schwäbin ging einige Male auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig wartend auf und ab. Magi kam auch pünktlich mit dem Glockenschlag, aber Fritz besand sich in ihrer Begleitung. Er hatte einige Bücher und Hefte unter dem Arm, und die beiden sprachen so eifrig miteinander, daß sie weder nach links noch nach rechts blickten.

Anna konnte ihnen also ganz unbemerkt folgen; sie tat es auch, denn diese geheime Zusammenkunft interessierte sie ungemein.

Was hatten denn diese Bücher zu bedeuten? Was machte denn Fritz hier im Hause von Magis Professor und Chef? Mit dem feinen Instinkt ihres Geschlechts witterte sie irgend etwas Neues, Unbekanntes, was ihren Zwecken nützlich sein konnte. Sie wollte Fritz schon zum Reden bringen, wenn sie ihn nur erst allein sprechen konnte. Mit dem wollte sie schon fertig werden.

Nebrigens hatte sie ja auch ein gewisses Recht dazu, daß zu wissen. Niemals hatte er davon gesprochen, daß er Magi abholte. Sicher geschah es nicht zum ersten Male; darauf wollte sie gleich schwören.

Die kühle, kluge Magi ließ sich also von „Bettel“ Fritz, ihrem alten Jugendfreund, heimlich abholen. Ja, war sie denn blind gewesen? Sie hatte nur immer die alte, vertraute Freundschaft gesehen. Aber dahinter steckte etwas anderes. Vielleicht waren die beiden noch gar nicht klar über ihre Verhältnisse. Dann mußte man sie aber darüber aufklären. Wie ein Blitz durchzuckte es sie: hier lag ihre Petunia; daran mußte sie sich klammern.

Fortsetzung folgt.

Hus der Heimat.

Die Wahlen im Provinziallandtag.

Landrat Dr. Swart-Landsberg a. d. W. Landesdirektor, Ministerialrat Dr. Simon Erster Landesrat

Im Brandenburgischen Provinziallandtag wurde am Mittwoch die Wahl des neuen Landesdirektors und die des Ersten Landesrates und Stellvertreters des Landesdirektors vorgenommen. Für die Wahl des Landesdirektors präsentierte Brandenburgische Heimatliste, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei den demokratischen Parteiangehörigen Staatssekretär im preussischen Finanzministerium, Schleusener, Deutsche Volkspartei, Block der Mitte und Sozialdemokraten den Deutschen Volkspartei angehörigen Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Landrat Dr. Swart-Landsberg a. d. W., die Kommunisten ihr Fraktionsmitglied Schnellbacher, Birkenwerder. Im ersten Wahlgange erhielten Staatssekretär Schleusener 43 Stimmen der hinter ihm stehenden Parteien, wobei die Demokraten gegen ihn stimmten, weil Staatssekretär Schleusener nur aus taktischen Gründen von der Rechte aufgestellt sei und die Wahl nicht annehmen werde, wie Abg. Stegemann-Romawas mitteilte. Landrat Dr. Swart erhielt 44 Stimmen der Parteien, von denen er präsentiert war, der Kommunist Schnellbacher 9 Stimmen. In der Stichwahl erhielten Landrat Dr. Swart 45 Stimmen, Staatssekretär Schleusener 42 Stimmen. 9 kommunistische Stimmen waren ungültig. Damit war Landrat Dr. Swart zum Landesdirektor gewählt. Er nahm die Wahl an. Gleichzeitig legte er sein Amt als Vorsitzender des Provinzialausschusses nieder.

Es kam dann zur Wahl des Ersten Landesrates, der gleichzeitig Stellvertreter des Landesdirektors ist. Die Rechte präsentierte den Landesrat Dr. Göhe von der Provinzialverwaltung Brandenburg, Sozialdemokraten, Block der Mitte und Deutsche Volkspartei den Ministerialrat im preussischen Innenministerium, Dr. Simon, die Kommunisten ihr Fraktionsmitglied Schnellbacher. Es ergaben sich wiederum 44 Stimmen für Ministerialrat Dr. Simon, während Landesrat Dr. Göhe 43 Stimmen auf sich vereinigen konnte und die kommunistischen Stimmen ausfielen. Damit war Ministerialrat Dr. Simon zum Ersten Landesrat gewählt.

Der Vorsitzende, Stadtrat Hänchen-Guben, sprach dem ausscheidenden Landesdirektor von Winterfeldt-Menkin und dessen Stellvertreter, dem Landesyndikus Geh. Rat Gerhardt, für ihre mehr als zwanzigjährige Tätigkeit den Dank des Hauses aus. Er betonte die stets gute Zusammenarbeit für das Wohl der Provinz.

Zu Beginn der Sitzung, der 13. Vollziehung, berichtete Abg. Landrat a. D. Kothe, Hertelsau bei Arnswalde, über die finanziellen Auswirkungen der zum Etat angenommenen Anträge. Die Gesamtabstimmung über den Hauptvoranschlag nebst Anlagen ergab in erster Lesung die Ablehnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Nach der Wahl vertagte sich das Haus auf Donnerstagvormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die zweite Lesung des Hauptvoranschlags und die Wahl eines neuen Vorsitzenden des Provinzialausschusses.

▲ Gegen den Baum gefahren. Gestern Abend in der neunten Stunde ereignete sich auf der Berliner Chaussee in der Nähe des Jügener Winkels ein schwerer Autounfall. Ein aus Richtung Angermünde kommender Lastkraftwagen fuhr dort gegen einen Baum gefahren und ganz erheblich beschädigt worden. Der schwere Wagen, ein Dreiräder, wollte einen Personenwagen überholen, fuhr also mit beträchtlicher Geschwindigkeit. Beim Ausbiegen streifte er mit dem hohen Aufbau seines Verdecks gegen einen Baum, er wurde dadurch herumgeschleudert und fuhr direkt auf einen anderen Baum zu. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Motor des Wagens wie eine Harmonika vollständig zusammengepreßt wurde. Auch sonst wurde am vorderen Teil des Wagens viel Schaden angerichtet. Alle Scheiben zerplatzten, die Türen wurden aus den Scharnieren gerissen und dergleichen mehr. Der Druck beim Anfahren war so heftig, daß die beiden hinteren Achsen so zusammengebogen wurden, daß sich die Räder nicht mehr drehen konnten. Der Fahrer und sein Mitfahrer hatten bei dem schweren Zusammenstoß großes Glück; sie wurden nur leicht verletzt. Der Fahrer, der sich krampfhaft am Steuerabzug festgehalten hatte, wurde gegen die Decke des Wagens geschleudert und erlitt am Kopf eine Verletzung, der Mitfahrer slog gegen die Windschutzscheibe und zog sich mehrere Schnittwunden im Gesicht zu. Sie wurden von Dr. Gruchalla verbunden und in dessen Auto dem Krankenhaus zugeführt. Von dort sind beide Verletzte später wieder entlassen worden. Das Auto ist noch in der Nacht abgeschleppt worden. Es gehörte einer Stettiner Firma und war leer auf dem Heimwege.

Ein Doppel der Ereignisse trat auch hier ein. Ganz in der Nähe des Postkastens ereignete sich ein Personenauto-Achsenbruch und mußte ebenfalls abgeschleppt werden.

▲ Besichtigung der Berufsschule. Der Schulvorstand der Berufsschule, der Gesellenprüfungsausschuß der Tischler und der Schlosser- und Schmiede-Zunft besichtigten gestern nachmittag drei Klassen der gewerblichen Berufsschule, und zwar die baugewerbliche Klasse (Techniker Kretschmer), die metallgewerbliche (Techniker Bunge) und eine gemischtberufliche (Lehrer Klinker).

▲ Maul- und Klauenseuche. Auf dem Rittergute Merlow ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Ausgebrochen ist die genannte Seuche auf dem Obstgut Unruh in Serwest.

Unter dem Schweinebestande der Gutsverwaltung Panjeberg ist die Schweineseuche - Schweinepest - ausgebrochen.

Nachbargedichte.

• Königsberg Am. Abschlußprüfungen an den hiesigen höheren Lehranstalten. An den hiesigen höheren Lehranstalten fanden die mündlichen Abiturientenprüfungen statt. Zwei Oberprimarinnen und sieben Oberprimaner des Gymnasiums unterzogen sich der Prüfung.

• Chorn. Autounfall auf der Chaussee. Am Mittwoch verunglückte eine Eberswalder Tare auf dem Wege von Eberswalde nach Chorn in der Nähe der Ziegelei Posenwerder. Der Kraftwagen wollte zwei vor ihm die Chaussee überquerenden Radfahrern ausweichen und fuhr gegen einen

Weitenstein, den er umtrieb. Der Wagen wurde zertrümmert, Der Fahrer erlitt Schnittwunden an der Hand und im Gesicht, auch dürfte er Brustquetschungen davongetragen haben, da das Steuerabzug vollständig zerbrochen war.

Provinz-Rundschau.

Potsdam. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Mittwoch an der Drowitzer Chaussee in Potsdam ab. Dort öffnete in einer Wohnung im zweiten Stock in Abwesenheit der Eltern ein fünfjähriges Mädchen das Küchenfenster und kletterte auf das Gesims. Es stürzte ab und blieb schwerverletzt liegen. Als die dreijährige Schwester ebenfalls Anstalten machte, aus dem Fenster zu klettern, holte eine Nachbarin schnell aus ihrer Wohnung ein Badetuch, das sie zusammen mit anderen Frauen als Sprungtuch ausbreitete. Die Kleine fiel herab und wurde unverletzt in dem Badetuch aufgefangen.

Wittenberge. Rettungstat einer Großmutter. Beim Spielen in einem an der Biese gelegenen Garten fiel in Osterburg der 9jährige Sohn des Kaufmanns Garlipp ins Wasser. Die Großmutter des Kindes, die 63jährige Frau Brigniz, die den Unglücksfall bemerkte, sprang kurz entschlossen in den Fluß, und es gelang ihr, den Jungen zu retten.

Lübbenau. Tragischer Tod. Beim Fastnachts-tanz fiel kürzlich im benachbarten Tornow eine 36jährige Frau plötzlich tot um. Ein Herzschlag hatte mitten im Vergnügen ihrem Leben ein Ende bereitet. Die übrigen Festteilnehmer verließen sofort den Saal.

Senftenberg. Veruntreuungen beim Postamt. Der bei dem hiesigen Postamt tätige Postschaffner Hermann Tulle wurde festgenommen unter dem dringenden Verdacht, Paketdiebstahl verübt zu haben. Nach anfänglichem Leugnen legte er schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Nach den bisherigen Ermittlungen fielen Tulle mindestens sieben Pakete mit Tabakwaren und ein Paket mit Strickwolle in die Hände. Ein Mithelfer, ein früherer Tabakhändler und jetziger Postauswärtiger von hier, hat bei seiner der Festnahme vorangegangenen Vernehmung gestanden, von Tulle verschiedentlich Tabakwaren und in einem Falle auch Wolle gekauft zu haben.

Friesack. Großfeuer. Die Friesacker Feuerwehrr wurde wegen Großfeuers alarmiert, das auf dem benachbarten Gute Brodmann ausgebrochen war. Dort stand ein großer Viehstall in Flammen, der von den rettenden Wehren nicht mehr gehalten werden konnte. Wie verlautet, sind bei dem Großfeuer etwa 100 Schafe, 3 Kühe und ein Pferd in den Flammen umgekommen. Ueber die Entstehungsurache sowie über nähere Einzelheiten ist noch nichts bekannt. Bereits vor mehreren Jahren wurde das am Rhintanal gelegene Gut von einer schweren Feuersbrunst heimgejuchelt.

Berliner Ereignisse.

Berlin. Die Gasversorgung Groß-Berlins. Im Reichsbund deutscher Technik sprach in Fortsetzung der Vortragsreihe „Berlin arbeitet“ Direktor Friedrich (Städtische Gaswerke) und Dipl.-Ing. Dr. Bertelsmann, Direktor der Zentrale für Gasverwertung, über die Gasversorgung Groß-Berlins. Direktor Friedrich wies auf die Entwicklung der Berliner Gaswerke hin, die in ihren Anfängen im Jahre 1826 nur 1/2 Million Kubikmeter Gas erzeugt hätten. Mit dem fortschreitenden Ausbau und der Zusammenfassung der städtischen Werke sei die Produktionsziffer auf fast 500 Millionen Kubikmeter Gas im Jahre 1928 gestiegen. Früher hätte der Gastoks zum Teil außerhalb Berlins zu ungünstigen Bedingungen verkauft werden müssen, heute fände er zeitlos in Berlin seinen Abzug. Durch günstigen Verkauf der Nebenprodukte, Teer, Ammoniak, Leicht- und Schweröl, sei es außerdem gelungen, die Kosten in immer höherem Maße durch den Nebenproduktenerlös zu decken. Ueber 92 v. H. sämtlicher Haushaltungen in Berlin bezögen Gas, über eine Million Loche mit Gas und eine halbe Million habe Gasbeleuchtung. In den Straßen Berlins brennten heute 70 000 Gaslampen mit 280 000 Flammen, die zusammen 417 Millionen Kubikmeter Gas verbrauchten. Zwei Filme über die Gaserzeugung und die Gasverwendung ergänzten die Vorträge.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Potsdam, 13. März.

Der 48 Jahre alte Bankdirektor Traugott Fache bei der Treuenbrieger Bank in Treuenbriegen wurde auf dem Boden des Bankhauses erhängt aufgefunden. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt. Fache betrag bei der Bank sind bisher nicht festgestellt. Der Tote hinterläßt Frau und Kinder.

Bürgermeister Kohl im Anklagezustand.

Ausdehnung der Voruntersuchung in Sachen Skarel.

Die Voruntersuchung gegen Skarel und Genossen ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Bürgermeister Robert Kohl und gegen den Prokuristen Jakob Liebert ausgedehnt worden. Kohl wird der fortgesetzten schweren passiven Bestechung beschuldigt, Liebert des fortgesetzten Vergehens gegen das Schmiergeldverbot; beide außerdem der schweren Untreue.

Kohl und Liebert sollen diese Handlungen begangen haben, indem Kohl in seiner amtlichen Stellung als Aufsichtsratsvorsitzender der Kleider-Vertriebs-G. m. b. H. und der Berliner Anschaffungs-G. m. b. H., Liebert als Prokurist dieser Gesellschaften Waren an die Firma der Gebrüder Skarel zu unangemessen niedrigen Preisen abgegeben und dafür von den Brüdern Skarel fortlaufend Gelder und sonstige Vorteile erhalten haben. Kohl und Liebert sollen ferner auch Verträge mit den Firmen der Gebrüder Skarel geschlossen bzw. Bestellungen anweise ausgegeben haben, wissend, daß diese Verträge wirtschaftlich ungünstig für ihre Gesellschaften waren.

Die Voruntersuchung ist ferner ausgedehnt auf die Gebrüder Skarel wegen der Anschuldigung, den Bürgermeister Kohl und den Prokuristen Liebert sowie den inzwischen verstorbenen Kaufmann Felix Kieburg in der genannten Weise bestochen bzw. geschnürt und zu der von ihnen begangenen schweren Untreue angepöbeln zu haben. Der gegen die Gebrüder Skarel bestehende Haftbefehl ist auf sie auch wegen des Verdachts dieser Taten ausgedehnt worden, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr gegeben ist.

Großfeuer in New Orleans.

New Orleans, 13. März.

Im Baumwollagerhaus der New Orleans-Dockbehörde brach ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete, aber von der Feuerwehrr bald eingedämmt werden konnte. 400 bis 500 Baumwollpacken sind verbrannt. Dies ist innerhalb von drei Wochen der dritte Brand an der Wasserfront. Die Polizei vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Auch in den Mandeville-Kanalanlagen wütete gestern ein Feuer, durch das der Pier zerstört und der Dampfer „Munira“ von der Munson-Linie beschädigt wurde. Durch brennende Decken wurden mehrere Explosionen verursacht. Der Gesamtschaden des gestrigen Brandes wird auf eine bis zwei Millionen geschätzt.

Großer Speicherbrand in Danzig.

Ein Feuerwehrmann getötet.

Danzig, 13. März.

In den an der Mottlau gelegenen Speichern brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß die beiden sechs Stockwerke hohen Getreidespeicher bald in hellen Flammen standen. Die Hitze war so groß, daß selbst am gegenüberliegenden Ufer der Mottlau eine unerträgliche Temperatur herrschte.

Bei dem Brande kam auch ein Feuerwehrmann ums Leben. Der 50 Jahre alte Oberfeuerwehrmann Guitas Schintowski lief gerade in dem Augenblick an dem Speicher vorbei, als der Giebel mit donnerartigem Getöse zusammenstürzte. Die Trümmer begruben den Feuerwehrmann unter dem Entsetzen der riesigen Zuschauermenge, durchschlugen den hölzernen Kai und stürzten zischend ins Wasser. Die Leiche des Unglücklichen ist bis zur Stunde noch nicht gefunden worden.

Durch den Brand sind etwa 2000 Tonnen Getreide vernichtet worden. Die beiden sechs Stockwerke hohen Speicher sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Feuerwehrr ist gegenwärtig mit der Abführung der im Innern der Umfassungsmauern noch brennenden Trümmer beschäftigt.

Handelstief.

• Devisenbörse. Dollar: 4,1855-4,1965; Belgische Franken: 58,35-58,47; Französische Franken: 16,38-16,42; Dänische Kronen: 112,05-112,10; Englische Pfunde: 20,358-20,393; Finmark: 10,555-10,555; Holländische Gulden: 167,93-168,27; Italienische Lire: 21,41-21,48; Norwegische Kronen: 112,03 bis 112,25; Schwedische Kronen: 112,39-112,61; Oesterreichische Schilling: 58,99-59,11; Schweizer Franken: 81,02-81,18; Spanische Pezetes: 51,12-51,52; Tschechische Kronen: 12,413-12,433.

• Produktenbörse. Das inländische Angebot an Weizen und Roggen, das der Berliner Produktenbörse vorlag, war recht knapp. Bei befriedigender Nachfrage konnten sich die Preise für effektive Ware voll behaupten. Vom Auslande, speziell aus Liverpool, lagen weiter recht matte Meldungen vor, so daß ausländischer Weizen an den Auktionen bald in Mangel mit den Inlandsnotierungen stehen dürfte. Am Markte der Zeitgeschäfte waren schon die Eröffnungsnotierungen um etwa 1 bis 2 Mark niedriger und schwächten sich nach Eingang der schwachen Liverpool-Meldungen weiter ab.

Am amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen (märk.) 232-235, Roggen (märk.) 139-144, Braugerste 160 bis 170, Futtergerste 130-150, Hafer (märk.) 113-128, Mais 155-156, Weizenmehl 26,50-31,00, Roggenmehl 20,00-23,50, Weizenkleie 8,00-8,50, Roggenkleie 7,25-7,75, Viktoriaerbsen 20,00-25,00, Futtererbsen 16,00-17,00, Ackerbohnen 16,00 bis 18,00, Widen 18,00-23,00, Lupinen (blaue) 12,50-14,00, do. (gelbe) 15,00-17,50, Sesadella 25,00-29,50, Rapskuchen 12,50 bis 13,50, Leintüchen 16,50-17,50, Trockenrüben 6,50-6,70, Sojabohnen 13,00-14,20, Kartoffelstoden 11,50-12,00.

• Metallpreise. Elektrolyt Kupfer wire bars (festgestellt von dem Verein für die deutsche Elektrolytkupfernotiz für 100 Kilogramm in Goldmarkt) 170,75. - Notierungen der Berliner Metallbörse für 100 Kilogramm in Goldmarkt: Orig.-Hüttenaluminium (98-99 Prozent) 190, do. in Walz- oder Drahtbarten 194, Reinmetall 250, Antimon-Negulus 57-60, Silber in Barren (je 1000 sein für 1 Kilogramm) 56,50-58,50.

Letzte Nachrichten.

Was wird in London?

London. „Daily Herald“ zufolge sind die Besprechungen auf der Marinekonferenz von gestern Abend auf dem toten Punkt angefangen. Heute sollen die letzten Bemühungen unternommen werden, um die Klüfte zu überbrücken.

Im Gegensatz dazu sagt „Daily News“, daß der in gewissigen Kreisen herrschende Pessimismus in britischen Kreisen nicht gereicht wird.

Genf. Das Sicherheitskomitee, das am 24. März zusammengetreten sollte, wird voraussichtlich bis nach Ostern auf Antrag von Frankreich vertagt werden. Der Antrag wird begründet mit dem Stand der Londoner Seeabrisstungskonferenz.

Wieder eine Niederlage der französischen Regierung.

Paris. In der Nachsitzung der Kammer hat die Regierung in der Frage der Einheitschule eine neue Niederlage erlitten. Der Ministerpräsident hatte aber die Vertrauensfrage nicht gestellt. Die Kammer lehnte ferner den Vorschlag des Finanzausschusses, die vom jetzigen Kabinett Tardieu geschaffenen neuen Minister und Staatssekretärposten zu streichen, ab, nachdem Tardieu die Vertrauensfrage eingeleitet hatte.

Neues Hochwasser in Frankreich.

Paris. Infolge starker Regengüsse im Pyrenäen-Hochland führen einige Flüsse wieder Hochwasser; namentlich ist die Gegend von Pau und Bayonne bedroht.

Durch die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich sind etwa drei Viertel der Stadt Moissac zerstört worden. Bisher sind 107 Tote gezählt worden; insgesamt wird mit 120 gerechnet.

Aufklärung eines Raubmordes.

Schleiz. Die Mörder der 60 Jahre alten Arbeiterin Lina Trampfer, die am Sonnabend auf dem Wege zwischen Canna und Hirschberg ermordet aufgefunden worden ist, sind ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Metallarbeiter Willi Madzimanowski und den 26 Jahre alten Horki Behold, die beide bei ihren vermittelten Mättern in Schleiz wohnen. Die Täter, die es auf den Wochenlohn der Ermordeten abgesehen hatten, das Geld jedoch nicht fanden, haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr werde ich in Schwedt, Berliner Straße 33, nachstehende Sachen, als:

1 Pianino, 1 Uhr, 1 Linoleumläufer, 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Eisschrank, 1 Aufschnittmaschine, 1 Wurststoppmaschine, 1 Kutter und Wolf mit Motor, Treibriemen und Zubehör, 1 Wiegeblock mit Wiegemesser, 4 Stühle, 1 Bank, außerdem: 1 Pferdegeschirr, komplett, 1 Schlächterwagen, 1 Schweinewagen

öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigern.

Brück,

Obergerichtsvollzieher in Schwedt a. D., Telephon 270.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Autoanschaffung werde ich im Austrage am Sonnabend, den 15. März, vormittags 10 Uhr Schauffstraße 9 (Eingang Seilergang) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Pferde, Fuchswallach und brauner Wallach (je zirka neun bis zehnjährig), 2 fast neue Aufschneidemaschinen, 1 guterhaltener Reife-(Jagd-)wagen, ferner: 1 Jagdwagen (sechsjährig) und 1 Kastenwagen mit Patentachsen, für Obst und Gemüse geeignet.

Sugo Pannasch, Versteigerer.

Brennisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

28. Tag der 5. Klasse vom 12. März 1930.

Vormittags-Ziehung.

(Ohne Gewähr.)

4 Gewinne zu 10 000 Mark	151977	206812.
10 Gewinne zu 3000 Mark	105118	154634 230068
375432	394964.	
20 Gewinne zu 2000 Mark	65753	111552 129442
160023	168005	214046 224059 243930 293278 306341.
42 Gewinne zu 1000 Mark	15655	41276 57874 71718
93503	103109	126892 142467 161238 183812 229896
235093	261123	269134 285345 294761 296684 327545
368681	372039	383444.
78 Gewinne zu 500 Mark	14210	16737 17464 22202
26819	35789	40696 58897 62503 73128 119319 139638
193170	193374	195400 210770 213909 219841 231201
237337	244690	246065 253418 268472 293277 301981
315587	319077	332665 334230 339168 351525 373806
380631	384604	388992 391737 393085 394813.
Ferner 234 Gewinne zu 300 Mark.		

Nachmittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 Mark	100256	261396.
2 Gewinne zu 5 000 Mark	170029.	
2 Gewinne zu 3 000 Mark	103912.	
12 Gewinne zu 2 000 Mark	60444	72738 297820
313812	368568	369547.
16 Gewinne zu 1 000 Mark	20597	33434 124400
138814	143199	172789 264735 284231.
66 Gewinne zu 500 Mark	26929	31303 63647 72390
89492	99552	110820 119972 122242 159576 181919
185936	194994	205826 245992 246119 297913 299985
333582	334475	338701 339428 344444 345186 351109
352370	359306	377512 382717 385381 386379 388896
396192.		
Ferner 200 Gewinne zu 300 Mark.		

Rundfunk.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 14. März 1930.

Berlin (Welle 419). 11.15: Schallplatten. — 14.00: Neueste heiter, äußerst sentimental (Schallplattenkonzert). — 15.20: Die schaffende Frau in der bildenden Kunst. — 15.40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. — 16.00: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Von Königsberg: Dreifachkonzert. — 17.30: Das neue Buch. — 17.40: Die Winde einigt und jekt. — 18.10: Jugendstunde. — 18.40: Programm der Aktuellen Abteilung. — 19.30: Zeitberichte: Eine stürmische Parlaments-sitzung in Budapest über die ungarische Außenpolitik. — 20.10: Musik der Straße. — 21.10: Prophetie und neue Dichtung. — 22.30: Kartenspiele: Stat. — Anschließend: Blasorchesterkonzert.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 9.00: Lehrgang für praktische Landwirte: Viehhaltung. — 9.30: Basteistunde. — 10.00: Zu Gast bei schwäbischen Bauern im Banat. — 12.00 und 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Jungmädchenstunde. — 15.40: Ceylon von heute. — 16.00: Reduktion der Jugend. — 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. — 17.30: Goethe über Natur und Kunst. — 17.55: Krise im Großhandel. — 18.20: Unterhaltende Stunde. — 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.05: Die Frau in ihren Altersstufen. — 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — 20.00: Von Köln: Abendkonzert. — 21.00: Von Leipzig: Hugo-Wolf-Gedenkstunde. — Anschließend: Übertragung von Berlin.

Kirchen-Nachrichten.

Schwedt.

Synagoge.

Donnerstag, abends 6.00 Purim. Freitag, morgens 8.00, abends 6.00, Sonnabend, morgens 9.00, abends 6.46.

Wasserstand.

Oder bei Schwedt:			
Brücke	am 10. 0,20	12. 0,08	13. 0,16
Schleuse, Ostober	am 10. 0,20	12. 0,07	13. 0,16
Schleuse, Westober	am 10. 0,21	12. 0,05	13. 0,12
Katibor	am 8. 2,20	10. 2,12	11. 2,05
Breslau	am 7. 0,22	8. 0,10	10. 0,18
Frankfurt	am 10. 0,57	11. 0,30	12. 0,82
Müstrin	am 8. 0,23	10. 0,26	11. 0,27

Wetterdienst.

Temperatur: Donnerstag früh 8 Uhr 1 Grad, mittags 12 Uhr +6 Grad.

Wettervorhersage für Freitag: Abblauende Winde bei abnehmender Bewölkung, sinkende Temperaturen.

Butter billiger!



Schwedt.

Wirklich feine Tafelbutter **Pfund 1.70**
Fette Gutsbutter **Pfund 1.60**

Eier 10 Stück 68 Pfennig

Salami und Schlotwurst **Pfund 1.78**

Nur Freitag, Sonnabend sowie Vorrat.

Prima Rotwurst **Pfund 0.98**

Billige Konserven:

Junge Bohnen 2-Pfund-Dose 0.68

Gemischtes Gemüse mit ganzen Karotten 2- " " 0.98

Süße Pflaumen 2- " " 0.68

Helles Apfelmus 2- " " 0.63

Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr im Winteraal des Schützenhauses:

Oeffentlicher Vortrag

des Dr. med. Steintal über:

Betrug am kranken Menschen

Betrachtung eines Arztes über:

Gefährliche Krankenbehandlung, Augen-diagnose, Biochemie u. Zeileisbehandlung. Entgegnung auf den Vortrag von Dr. Lehmann.

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Zentralverband für Volksgesundheit und Freiheit des Heilwesens e. V.

Wir erinnern

an unseren Verkauf am Sonnabend.

Verschiedene Sorten noch billiger.

Erste Greisenhagener Wurst- und Fleisch-Konserven-Fabrik, Ernst Brecher u. Co., Greisenhagen i. Bomm.

Anfang 8 Uhr. Lichtspiele. Anfang 8 Uhr.

Nur heute, Donnerstag: Die Hofe, Lustspielschlager. Ab Freitag das gigantische Millionen-Filmwerk:

Die Arche Noah,

11 Akte. Die Fachpresse schreibt: Dieser Film ist mit Recht als ein technisches Wunder anzusehen. Das Furioso der Sintflut ist eine gewaltige Leistung. Das Einstürzen der Paläste, das Brausen der Wassermassen vom Himmel und aus der Erde. Das ist ein hundertprozentiger Film, das kann keine andere menschliche Ausdrucksweise auch nur annähernd mit gleicher Wucht wiedergeben. Jugendliche haben Zutritt.

Brillenbedürftige:

Sonnabend, den 15. März 1930,

9-4 Uhr, Hotel „Drei Kronen“:

Kostenlose Augenuntersuchung (Sehschärfeprüfung).

Anpassen der richtigen Brille. Ein Jahr Garantie konkurrenzlos billig. 3 B:

E-Doppelbrille mit großen runden Gläsern, hohlgelassen, echt 14 Kar. vergoldet nur 7.50

Nadelbrille 1.70

Neu: Unsere Ideal-Doppelbrille ermöglicht gleichzeitigig Nah- und Fernsehen 12.50

Lieferant von Krankenkassen-Mitgliedern.

Viele Dankschreiben.

Optiker Schütte, Rathenow.

Das Beste für die Augen



Punktisen

mit deutlichem Blickfeld bis zum Rande in Brillen und Klemmern in moderner Ausführung bei

H. Byl, Markt 5.

Zur Saat

verkaufen wir:

Prof. Rünters Sommerweizen, Heine's Kolbenweizen, Grewener Sommergerste, Aldermann's Mariagerste, Dippes Heberwinder-Hafer, Gvalöf's Siegeshafer.

F. Regelin & Sohn.

Kirchenchor.

Morgen (Freitag) Aula

Meine Nachmittagsprechstunde

beginne ich von jetzt ab erst

um 4 Uhr.

Dr. med. Kopp.

Stroh-Hüte

werden nach den neuesten Formen

umgepreßt.

Anna Kattner,

Berliner Straße 24, zwei Treppen

Kali, 40%

wieder eingetroffen.

F. Regelin & Sohn.

Ein Kinderwagen,

Brennabor, ein Kinderportwagen,

gut erhalten, sind zu verkaufen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erleben einige

Bücher verloren.

Abgegeben bei Th. Zamboch.

Räumungs-Angebot!

Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.78

Gemüse-Erbsen 2- " " 0.65

Jg. Erbsen m. Karott. 2- " " 0.78

Spinat, dick eingel. 2- " " 0.58

Kohlrad in Scheiben

mit Grün 2- " " 0.65

Junge Bohnen 2- " " 0.78

Leipziger Mürlei 2- " " 0.98

Spargel 2- " " 2.05

Für gute einwandfreie Qualität wird

garantiert

F. Sings, Inh. Hermann Petermann.

Ternitz 198.

Frische grüne Heringe,

pa. Flandern, Büdinge,

Sprossen, Schellfisch und

Räucherhering

empfiehlt

Frau Schulz.

Empfehle

von heute ab frischgeschlachtetes Roh-

fleisch sowie alle Sorten Wurst,

wie Breslauer usw. — Heute

Rotwurst. Robert Klauer

Eintagsküken

aus der Kreuzung Wyandottes/Leg-

horn, schwere Fährer, Winterleger.

Lohnbrut pro Ei 20 Pfennig.

Großgeflügelarm

Klostergut Jehden a. D.